

Eübeder Volksbote

Organ für die Interessen der weckfähigen Bevölkerung

Der „Eübeder Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Abonnementpreis, einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Neue Welt“, vierteljährlich 2,00 M., monatlich 70 Pf.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Telefon Nr. 222.

Die Einzelnachnahme beträgt für die sechsgepaltenen Poststelle oder deren Raum 20 Pf., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pf., auswärtige Anzeigen 30 Pf. — Inserate für die nächste Nummer müssen bis 6 Uhr vormittags, spätere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 72.

Sonnabend, den 25. März 1916.

23. Jahrg.

Der Weltkrieg

bis zum 19. März 1916.

Von Richard Gädle.

Der Verlauf der letzten Woche in dem Ringen um Verdun war im allgemeinen noch ruhiger als in der vorhergehenden. Im wesentlichen war die Zeit durch zum Teil heftige Kämpfe der beiderseitigen Geschützmassen miteinander ausgefüllt, von Zeit zu Zeit aber wurden auch diese schwächer. Daneben fanden dann vielfache Luftkämpfe statt; die deutschen wie die französischen Flugzeuge überflogen öfters in ganzen Geschwadern die feindlichen Linien, um den Raum hinter der Front zu beunruhigen, die Ansammlung von Truppen zu stören, besonders aber um Bahnhöfe und Bahnlinien mit Bomben zu belegen. Hierbei entspannen sich wiederholte Kämpfe hoch oben im Luftraum, bei denen es sich fast stets um Sieg oder Tod handelte. Eine ganze Anzahl französischer Flugzeuge sind hierbei dem Angriff deutscher Piloten und deutscher Abwehrkanonen erlegen, doch blieben auch die deutschen Anstrengungen nicht ohne Opfer. Daß die Aufklärungsstätigkeit der Luftflotte für die Heeresleitung und die Truppenführung von größtem Werte ist, das insbesondere die Leitung des Geschützfeuers nie nicht mehr entbehren kann, ist klar. Daraus ergibt sich dann der Bau von Kampfflugzeugen und deren Fechten gegen einander als militärisch notwendige Folgeerscheinung. Die Erfolge beider Teile in der Bekämpfung der feindlichen Verbündungen hinter der Front und in der Beschädigung von Ortschaften richtig einzuschätzen, wird für uns zu Hause erst später möglich sein.

Die einzige größte Geschichtshandlung des deutschen Fußvolks war die Erstürmung des „Toten Mann“ genannten Hügelns östlich der Maas. Er bildet die westliche Verlängerung und zugleich den höchsten Punkt des früher schon eroberten Höhenzuges um das „Rabenwäldchen“. Seine Fortnahme war notwendig, um diese Stellung dauernd in der rechten Flanke zu sichern; sie stört zugleich ernstlich die Verbindung zwischen den von den Franzosen noch besetzten Dörfern Chateaucourt und Bethincourt. Die Deutschen stehen nunmehr etwa 5 Kilometer von der Linie der ständigen Festungswerke westlich der Maas entfernt. In deren Mitte liegt auch das große Gehölz Bourrus, das ein Zielpunkt der deutschen Artilleriegeschosse geworden ist und in den französischen Berichten wiederholt erwähnt wird.

Die Bedeutung der von den Deutschen eroberten Kuppe, von der man das Land ziemlich weit beherrscht, ist der französischen Heeresleitung sofort klar geworden, und sie ist deshalb zu wiederholten starken Gegenangriffen geschritten, bei denen zum Teil im Nahkampf hart gestritten wurde. Solche Gegenstöße fanden am 15., am 16. und nochmals am 18. März statt, wobei auch neue Kräfte von rückwärts herangezogen wurden. Der deutsche Generalstabsbericht stellt fest, daß am 16. März an dieser Stelle die 27. französische Division in die Kämpfe im Maasgebiet eingesetzt wurde. Es handelt sich also um sehr bedeutende Kräfte, die rings um Verdun mit einander ringen.

Bemerkt zu werden verdient, daß trotz dieser wütenden Angriffe der amtliche französische Bericht leugnet, daß die deutschen Truppen sich überhaupt des „Toten Mannes“ bemächtigt hätten; sie läßt daher alle Kämpfe an diesem Punkte nur aus der Abwehr der deutschen Angriffe bestehen. Demgegenüber wird deutscherseits darauf hingewiesen, daß hier offenbar eine absichtliche Zweideutigkeit vorliegt, um das französische Volk in seinem Vertrauen nicht zu erschüttern. Hatte doch der französische Finanzminister Ribot gerade am 17. März sich äußerst zuversichtlich geäußert: „Die Verteidigung Verduns ist eines der größten Ereignisse in unserem Lande, und es ist erlaubt, es heute ohne eillen Optimismus auszusprechen, daß wir das Ende des Krieges sehen.“

Inzwischen sind die von den Franzosen so heiß gewünschten „Entlastungsoffensiven“ ihrer Verbündeten nicht so recht in Fluß gekommen. Von den Engländern ist kaum zu reden; die gelegentlichen kleinen Vorstöße, die außerdem deutscherseits zurückgezogen wurden, gewähren noch nicht einmal das Trugbild einer ernstlichen Anstrengung. Die stärkeren Angriffe der Italiener an der Isonzo-Front konnten nach Lage der Dinge nirgend eine Einwirkung auf die Ereignisse um Verdun ausüben; sie sind aber außerdem nach blutigem Mißerfolg bereits am 16. März eingestellt worden. Ihnen folgten alsbald scharfe und erfolgreiche Gegenstöße unserer Verbündeten, die deren bisher abwartende Verteidigung in eine tätige Gegenwehr umgewandelt haben. Am 17. März überschritten sie am Nordende des Tolmeiner Brückenkopfes (am mittleren Isonzo, etwa 30 Kilometer nördlich Görz) ihre eigenen Linien und warfen den Gegner westlich des Flusses gegen die italienische Grenze zurück; sie haben ihre Angriffe hier am 18. und 19. März fortgesetzt und im ganzen 925 Gefangene und 7 Maschinengewehre erbeutet. Auch weiter nördlich am Arzi Brh säuberten sie die Abhänge des Berges und drangen in das Isonzotal nach dem Dorfe Gabrij nor. Italienische Gegenangriffe am 19. März wurden abgewiesen. Endlich gingen sie auch am oberen Isonzo, im

Italiischer Beden, und am unteren Flußlaufe westlich Görz siegreich vorwärts, indem sie in die vordere Linie der feindlichen Gräben eindrangen. Man wird begreifen, warum der italienische Feldherr sich aufs äußerste gestraubt hat, erhebliche Kräfte, sei es nach dem Balkan, sei es nach Frankreich, abzugeben. Es fühlt sich offenbar in seiner eigenen Stellung nicht sehr sicher und beurteilt seine Lage zweifellos zutreffender als die Politiker in Rom.

Nach den schweren Verlusten ihres Weihnachts- und Neujahrsangriffes von Beharabien aus und in Ostgalizien fühlten sich die Russen zu erneuten Versuchen gegen die österreichisch-ungarischen Verteidigungslinien während zweier Monate nicht stark genug. Erst in den letzten Tagen haben sie wieder eine größere Rührigkeit entfaltet und auch einen kleinen Erfolg zu verzeichnen. In der Dnjestrfront abwärts der Strypamündung hielt die 7. österreichische Armee nördlich des Flusses zwei Brückenköpfe, den von Ujesteo und weiter abwärts den von Jaleczyczi. — Schon im Dezember und Januar waren die Russen gegen den ersteren immer wieder angerannt; er lag ihnen wohl besonders un bequem, weil von dort aus ihr Vorgehen gegen die untere Strypa wirksam flankiert werden konnte. Seit dem 11. März wählten sie sich dieses Angriffsziel zugleich mit anderen Angriffen gegen die Strypa und Dnjestr von neuem und gingen schließlich mit Sappen und Minen gegen die nicht sehr ausgedehnten Befestigungsanlagen vor. Am 18. März endlich sprengten sie einen Teil des Werkes in die Luft und drangen ein, am frühen Morgen des 19. gelang eine weitere Sprengung gegen den noch immer verteidigten Rest des Werkes und nach weiterem hartnäckigen Kampfe von sieben Stunden waren die Oesterreicher gegen absichtliche Uebermacht gezwungen die Verchanzung zu räumen. Da ihnen der Rückweg über den Dnjestr abgeschnitten war, mußten die Verteidiger unter Oberst Planek (Reiter und Pioniere) sich in der Nacht durch den Feind durchschlagen und erreichten glücklich den 10

Kilometer abwärts gelegenen Brückenkopf Jaleczyczi. Ein Erfolg der Russen, der als solcher zu buchen ist, aber an der Gesamtlage dort nichts ändert. Wir werden abwarten müssen, ob sich neue Angriffe an dieses bisher vereinzelt Vorgehen anschließen werden.

Sehr viel ernsthafter ist offenbar der breit angelegte Vorstoß der russischen Nordarmee gegen die Ostfront der deutschen Heeresgruppe Hindenburg südlich Düna anzu sehen. Nach Vorbereitungen, die den Deutschen nicht verborgen geblieben waren, haben sie hier in einer Ausdehnung von 105 Kilometern unsere Truppen in der See linie Orsmiatijee—Wostanijee beiderseits des Naratssjess am 18. März mit großer Entschlossenheit angegriffen. Sie sind an keiner Stelle durchgedrungen, haben außerordentlich viel Leute verloren — gegen Mitte und rechten Flügel der Deutschen allein verloren sie 9270 Tote —, am 19. aber gleichwohl fast auf der ganzen Front den Angriff mit starken Kräften erneuert. Der wiederum erfolgreichen Abwehr ist dann von Widyn aus ein glücklicher Vorstoß unserer Truppen gefolgt, der die Gegner dort zurücktrieb, wo sie sich in der Nähe unserer Stellungen festgesetzt hatten. Der Angriff ist in einer strategisch wichtigen Richtung erfolgt, er zielte unmittelbar auf Wilna und ging mittelbar gegen unsere Heere in Kurland und unsere Front an der unteren Düna. Er ist offensichtlich als der erste Versuch zu einer Entlastungs-offensiv gegen Stils anzusehen. Die russische Oberleitung hat scheinbar die Absicht, uns zur Verstärkung namhafter Truppenmengen gegen Oken zu veranlassen. Dieser Versuch ist bisher blutig mißlungen; die russische Kriegsführung hat sich aber selbst durch die schwerste Menscheneinbuße nicht von der Verfolgung ihrer Ziele abhalten lassen, solange sie die Truppe überhaupt noch vorheben konnte. Die rücksichtslose Entschlossenheit ihrer Heeresleitung müssen wir jedenfalls anerkennen — und darum auf die Fortsetzung ihres Angriffs im Norden immerhin gefaßt sein.

Parteierstörer.

In der gestrigen Reichstags-sitzung hat sich ein außerordentlich betrüblicher Vorgang abgespielt: Es ist zur Spaltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und zur Gründung einer neuen sozialdemokratischen Fraktion gekommen. Wer bisher die stille Hoffnung hegte, daß unter dem Druck der ganzen Verhältnisse die Einigkeit der Partei gewahrt würde, der ist durch die gestrigen Vorgänge innerhalb der Fraktion bitter enttäuscht worden. Denn nunmehr ist die Spaltung der Partei endgültig vollzogen; da es ja völlig ausgeschlossen ist, daß eine Partei zwei Fraktionen besitzen kann. Der Bruderkampf ist damit in die Partei hineingetragen, die bisher mit Recht so stolz sein konnte auf ihre Einigkeit und Geschlossenheit. Schwere innere Kämpfe werden uns nun bevorstehen; aber sie müssen durchgefochten werden.

Die Parteierstörer haben ihr unheilvolles Werk vollbracht; sie werden es bereuen!

Wir lassen nun den Bericht unseres parlamentarischen Mitarbeiters über die gestrige Reichstags-sitzung folgen:

Der Reichstag hatte am Freitag den Gesetzentwurf zur vorläufigen Feststellung des Reichshaushalts zu erledigen. Der ordentliche Reichshaushaltsplan kann bis zum Beginn des Rechnungsjahres, das ist bis zum 1. April, nicht fertiggestellt werden, und um diese Lücke auszufüllen, war eben, wie schon so oft in früheren Jahren, ein Notetat zu bewilligen. Es ist das eine bloße Formalität, durch die dem verfassungsrechtlichen Zustand genügt wird, daß die Regierung ohne Zustimmung des Reichstags weder Steuern erheben noch Zahlungen leisten darf. Nun haben bekanntlich die Parteien des Reichstages vereinbart, aus der ersten Lesung des ordentlichen Etats die politischen und militärischen Fragen auszuschalten und sie zunächst der Ausschußberatung vorzubehalten. Wenn dies für den Hauptetat beschlossen war, so gilt es natürlich umso mehr für den Notetat, der, wie gesagt, nur formalen Charakters ist. Als daher nach den kurzen zustimmenden Erklärungen der Fraktionsführer — Scheidemann hob dabei ausdrücklich hervor, daß die Zustimmung zum Notetat noch nichts über die Haltung der sozialdemokratischen Partei

zum Stat selbst bekunden sollte, und nach der Mitteilung des Reichstagssekretärs über den großen Erfolg der vierten Kriegsanzleihe, Genosse Haase das Wort nahm und alsbald eine Rede begann, wie sie sonst in der Generaldiskussion des Etats gehalten wurde, da entstand im Hause ein wachsender Widerspruch, der sich auf Erregung steigerte, als Haase im weiteren Verlauf seiner Ausführungen scharfe Kritik sowohl an den innerpolitischen und innerwirtschaftlichen Zuständen wie an der Fortführung des Krieges übte. Die Rede Haases war zwar nicht von langer Dauer, da sie vom Präsidenten häufig unterbrochen wurde mit der Mahnung, nicht eine richtige Staatsrede zu halten und da insbesondere die Besprechung der Kriegsausichten wahre Stürme der Enttäuschung auf der Rechten, aber auch bei den Liberalen hervorrief. Dazu kam aber — was für uns das Wichtigste ist — daß die sozialdemokratische Fraktion selbst oder wenigstens ihre Mehrheit von dem Auftreten Haases vollkommen überrascht wurde. Während die Generäle Minderheitsklärung in der vorletzten Tagung des Reichstages zwar dem Mehrheitsbeschluss der Fraktion zuwiderließ, aber doch vorher in der Fraktion bekannt gegeben worden war, bedeutete Haases Auftreten eine vollkommen überraschende Ueberraschung und dadurch mußte der scharfe Unterschied zwischen seiner Stellungnahme und derjenigen der Fraktionsmehrheit zum schärfsten persönlichen Gegensatz zugespitzt werden. So entwickelte sich denn aus dem kaum jemals dagewesenen Lärm, der viertelstundlang den Saal des Reichstages erfüllte, die Vollendung des Braus innerhalb der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion. . . .

Nachdem die erste Sitzung in beispielloser Erregung geschlossen worden war, nahm der Reichstag in einer zweiten Sitzung das Statnotgesetz gegen etwa 20 Stimmen der Mehrheit der Sozialdemokratie an. Die nächste Sitzung dürfte erst Anfang April stattfinden, wenn nämlich die Ausschüsse genügend vorgegearbeitet haben.

Wir verzeichnen weiter folgende Meldung:
Aus der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstags hat mit dem heutigen Tage ein

Bestimmungen über die Ausgabe von Hafer.

Vom 1. April d. J. ab wird Hafer von der Haferausgabestelle nur gegen Vorlegung eines vom Polizeiamt ausgestellten Berechtigungsscheines zum Bezuge von Hafer abgegeben werden. Laut Anweisung der Reichsfuttermittelstelle dürfen nur noch die in gewerblichen Betrieben gehaltenen Pferde Hafer erhalten. Pferde, die in landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Betrieben gehalten werden nur dann, wenn sie keine Möglichkeit haben, aus ihrem eigenen Betriebe sich mit Grasfutter zu versehen. Für Reitz-, Zug- und Handelspferde wird Hafer nicht mehr abgegeben.

Die Berechtigungsscheine zum Bezuge von Hafer werden vom Mittwoch, dem 29. März ab in den Geschäftsräumen des Polizeiamts, Breite Straße 40, I. Vormittags von 9 bis 1 und nachmittags von 4 bis 6 Uhr an die Pferdebesitzer ausgeben.

Änderungen im Pferdebestand sind von den Besitzern jedesmal binnen drei Tagen dem Polizeiamt schriftlich mitzuteilen. Zuwiderhandlungen oder unrichtige Angaben über den Pferdebestand werden gemäß § 9 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Hafer vom 28. Juni 1915 mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark bestraft.

Lübeck, den 28. März 1916.

Das Polizeiamt.

Gestern erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn, der Süßler (1864)

Robert Lütgens
am 18. d. M. d. seiner schweren Verwundung im Lazarett zu ... erlegen ist.

In tiefstem Schmerze
Carl Lütgens und Frau geb. Schest.
Rosa Kloth, als Braut.
Lübkestr. 72.

Billig zu verk. ein eleg. Out, ein Waschbleid u. ein Kofman, passend für Konfirmandin. (1871) Waisenhöfstr. 6.

Ein kleines Haus
in der Eichenstraße zu verk. (1882) Näheres Eichenstr. 19.

Zu verkaufen ein neuer blauer Anzug für starken Herrn. (1879) Waisenhöfstr. 1, II.

Platen: „Die neue Heilmethode“, 4 dicke Bände, neu, billig zu verkaufen. (1880) Reichmann, Dandstr. 15, III.

Ein kleiner Jungbier
zu verkaufen. (1872) Südböckstr. 41, II.

Moderne Polsterarmaturen, großer Posten 68-125 Mk. Sofas, Verticos, eleg. Trumeau, Büttel, Spiegel, Tisch, Stühle, Schränkchen, Kisten enorm bill. Herrschaftl. Mobiliar, fast neu, preisbillig. Händler verkaufen. Später Wehstr. 88. (1887)

Zu kaufen get. 2 gleiche Bettstellen mit Matr. 1 Stückensch. mit Aufsatz, gerahmt. Ang. n. Preis u. FN an die Exp. (1870)

Was kostet aber 80 Bares Sand aus? (An der Dornbreite). Angebote mit Preis an Johannisstraße 40, Steckbrief. (1872)

Das unbefugte Angeln und Ziehen auf dem Treiber Fisch wird hiermit strengstens untersagt. 1861 Die Fischereibehörde.

Herzli. Sonntagsgesellschaft
am 26. März von 11 Uhr ab (1888) Dr. Fr. Eschenburg, Gärtz. 23. Dr. Stoffer, Ranzstr. 13. Dr. Schlämer, Schwert. 21, 9b.

Dr. Petersen
mepst vom 30. März,
Mengstrasse 16,
Fünfhausen Ecke. (1876)

Einzelg. den 27. u. Mittwoch. S. S. keine Sprachstunden.

Zahn-Paris (1888)
WILLY KOCH
Lübeck, Holstenerstr. 21, I.

Geschäfts-Übernahme.
Einem geehrten Publikum, sowie Freunden und Bekannten zur gef. Kenntnis, daß ich das

Restaurant Friedrichshof
Schwarzwauer Allee 111
übernommen habe.

Es wird mein Bestreben sein, die mich besuchenden Gäste bestens zu bedienen und bitte mein Unternehmen zu unterstützen.

Godachtungsvoll
August Busch,
(1875) Fernruf 992, früher Neu-Sauerhof.

Ausschuss für Kriegshilfe.
Steckrüben 25 Pfund 1.00 Mk.
ab Wollmagazin. (1889)

Betten-Duvel liefert bestens u. billigs. 1855 Gr. Burgstr. 32.

Empfehle mein Lager von
Essig, Essigsprit etc.
Tafelsenf, Salzgurken
Deutsch-Maizena, JNur' etc.
Ludw. Wiegels, Fischer-
Strassendruck 8647. (1888)

Großindustrie und Kriegswirkungen.
Von Richard Woldt
Preis 10 Pfg.
Buchhlg. Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46.

J. H. Pein
Am Markt 12.
Breite Straße 64.

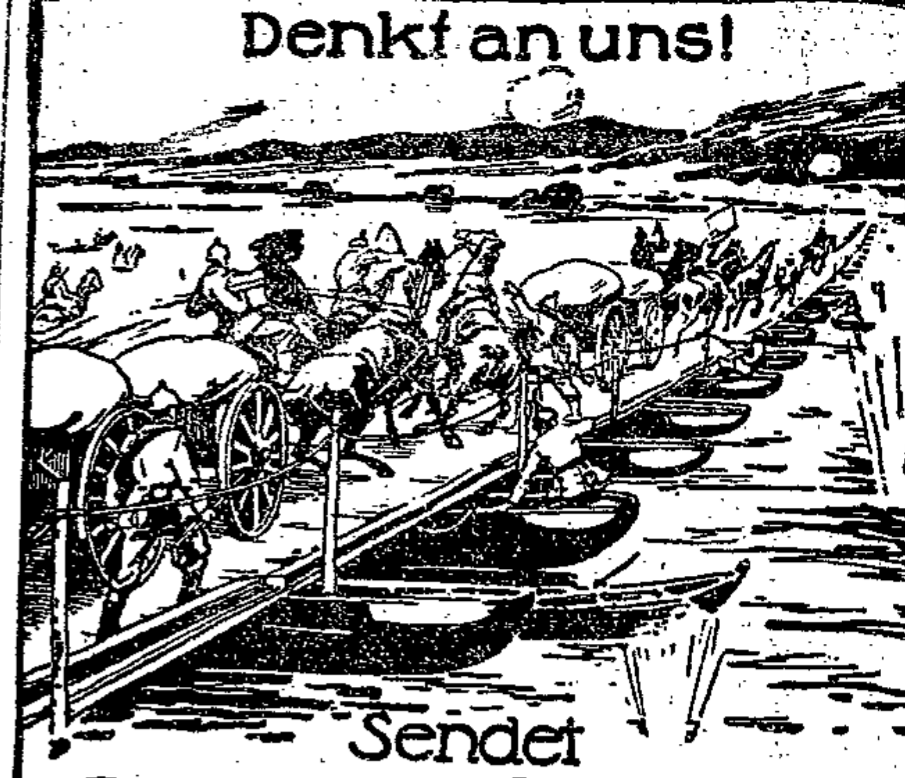
Beste Bezugsquelle für
erstklassige
Manufakturwaren
Spezialhaus für Betten
Bettfedern u. Daunen
Herren- und Knaben-
Garderob. Arbeiter-
und Berufs-Kleidung.

Sozialistische Dokumente des Weltkrieges.
Eine Darstellung der Haltung der organisierten Arbeiter aller Länder zum Weltkrieg, mit kurzen geschichtlichen und weltpolitischen Einleitungen.
I. Heft: Politik und Krieg - Grundzüge der englischen Politik.
Von M. Beer.
Preis 10 Pfg.
Buchhlg. Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46.

Kriegsstöße. Gartenburger Allee 10.
Montag: Apfelkuch (Ochsenf.)
Dienstag: Kartoffelsuppe
Mittwoch: Grünkohl m. Graupen und Speck.
Donnerstag: Weizkohl mit Schweinefleisch.
Freitag: Reis mit Backobst.
Sonnabend: Bohnensuppe mit Speck.
Sonntag: Bismarckkuchen.
Bestellungen vorbehalten. Gewicht 25 G. Ausgabe 11/2-1 Uhr. Karten sind am Tage vorher zu lösen. (1877)

Carl Folkers
Möbelmagazin
25 Mariesgrube 25.
Vollst. Wohnungseinrichtung.
Selbstgefertigte Arbeiten.
Größte Auswahl.
1854) Billigste Preise.
Weitgehendste Garantie.
Zimmer-einrichtg. stets
- Lieferung frei Haus
auf eigen. Möbelwagen.
: Teilzahlung gestattet :
Bei Barzahlung Rabatt.
Gabe rote Lübeck-Rabattmarken

Der deutsche Arbeiter und sein Vaterland.
Von Konrad Haenisch
(Mitglied des Preussischen Abgeordnetenhauses.)
Preis 10 Pfg.
Buchhlg. Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46.



Denkt an uns!

Sendet

Galeem Aleikum
und
Galeem Gold
Sigaretten.

Willkommenste Liebesgabe!
Preis NE 3 1/2 4 5 6 8 10
3 1/2 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.

20 Stück, feldpostmäßig verpackt, portofrei!
50 Stück, feldpostmäßig verpackt, 10 Pf. Porto!

Orient Tabak u. Cigarettenfabr. Venidze, Dresden.
Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. Md. Königs v. Sachsen.

Trustfrei!

Drucksachen aller Art
liefert schnellstens
Buchdr. Friedr. Meyer & Co.
Johannisstraße 46.

Wo trifft man sich Sonntag?
Beim Teufelskreisel.
Hundestr. 41. Eintritt frei.

Konzert
Zauberflöte.
Täglich Konzert
Damenkapelle
Chrisanti.
5 Damen. 2 Herren.
Wochentags Anf. 7 Uhr.
Sonntags 4
1850) L. Kock.

Stadttheater. 1868
Sonnabend, d. 25. März 1916:
Anfang 7 1/2 Uhr:

Verein der Musikfreunde in Lübeck.

Figaros Hochzeit
Oper von W. A. Mozart.
Sonntag, den 26. März 1916:
Nachm. 3 Uhr:

26. volkstümliches Konzert
Mittwoch, den 29. März 1916
abends 8 Uhr im Kolosseum.
Leitung: (1868)
Musikdirektor Carl Waack.

Jeder Platz 50 Pfg. Volksvorstellung.

Tragik und Humor.
Zur Aufführung kommen u. a.:
Beethoven: Ouverture „Coriolan“.
Wagner: „Tristan“-Vorspiel und „Isoldens Liebestod“.
Haydn: Abschieds-Symphonie. Siegf. Ochs: Humoreske über das Volkslied: „s kommt ein Vogel gellogen“.

Der Raub d. Sabinerinnen
Verlosung der Plätze Sonnabend abend 8 1/2-9 1/2 Uhr an der Theaterkasse.
Abends 7 1/2 Uhr:

L. Schaap
Manufakturwaren u. Lederwaren
Inhaber: Hermann
- Lübeck -
Holler-Brüggel, Markt, Lübeck.

Der Vogelhändler.
Operette von Carl Zeller.
Dienstag, den 28. März 1916:
Anfang 8 Uhr:

Garmen.

Haltet durch auch für unsere Krieger!
Sonntag, den 26. März: Liebesgabenpakettag!
Etwaige Geldspenden erbeten an die Bank für Handel und Gewerbe.
Landeskriegerverband.

Erstklassige
Wasser
Haus-Brauerei A.G.
Lübeck.
Trinkt
Lübecker Vereins-Bräu
Waria-Brauerei
Kamp-Bräu
Hollertage Lübeck
Lübeck, Holst. 12, Nr. 47
Trinkt
Wasserschloß
Die Wirtin der
Schloßbrauerei Kiel

Richard
L. H. H. H. H. H.
Heinrich Kronsbein
Hollertage Lübeck
W. Pätow
Heinrich Waller
Hollertage Lübeck
Carl Rhode

Praktischer Wegweiser
Empfehlungsw. Geschäfte
= für Handel = empfehlensw. Geschäfte = Zergli. Bezeichnung = empfohlen =

E. Sporn's Nachfolger
Meierei Schwarzwau
W. Pätow
Heinrich Waller
Carl Rhode

Bunte Kuh-Kümmel
Trinkt den übeln befehten:
Krummesser Korn-Kümmel
W. Pätow
Heinrich Waller
Carl Rhode

Bienenweiss
Deutscher
Bierbrauerei
Karl Häuer & Co. Lübeck
Ratzeburger Aktien-Brauerei
Wilh. Riefstahl
Fleischerei u. Wurstmach.
mit elektrischem Betrieb.
L. Schaap

Kenner bevorzugen das gute Lübecker Bürgerbräu
Aktienbrauerei Lübeck
Mews Mühle, Mühlenfabrikate
Rudolf Karstadt
Manufaktur, Schwaren
Arbeiterzwecken und Mobiliar
Adolf Bahr
L. V. Christian Kabl
Kaufhaus.
E. Dratz

